



Schul- Magazin

Herbst/Winter 2014



Geld bewegt

DANKE

Unser herzlicher Dank gilt folgenden Sponsoren und Inserenten:

- Automobile Weiss AG, Sulz
- Binkert Buag AG, Laufenburg
- Buchhandlung LETRA, Frick
- DSM Nutritional Products AG, Sisseln
- Elektro Siegrist, Kaisten
- ERNE AG Bauunternehmung, Laufenburg
- Florian GmbH Gartenbau, Etzgen
- Gemeinde Mettauertal
- Gewerbeverband Regio Laufenburg
- Landhus-Beck Kuratli, Gansingen
- Liebi und Schmid, Frick
- Musikschule Region Laufenburg
- Ofenbau und Plattenbeläge Schmid, Sisseln
- Restaurant Athen, Laufenburg Baden
- R. Hegi AG, Mettau
- Stäuble Treuhand AG, Sulz
- Syngenta, Stein, Münchwilen, Kaisten
- T & T Garage, Hp. Fritschi, Laufenburg
- Wiler Trotte, Wil
- Winkler Haustechnik AG, Wil

INHALT

2. Sek zu Besuch im Rehmann-Museum	5
Keine Oberstufe mehr in Gansingen	6
Bunte Wandbilder in Kaisten	8
Neu: Schülerrat in Laufenburg	9
Schulfest ‚Las Vegas‘	10
Teamtag der Lehrpersonen	12
Work-Life-Balance mit Lachen	13
Treffen der Schulverwalterinnen	14
WM-Tippspiel-Gewinner in Zürich	14
Besuchstage Schulhaus Blauen	15
SCHWERPUNKTTHEMA GELD	ab Seite 16
Porträts auf Banknoten	18
Schüler kreieren neue Banknoten	19
Kolumne der Schulsozialarbeiterin	20
Schüler spenden für Rumänien	21
Muschel- und Schneckengeld in Papua-Neuguinea	23
Info-Veranstaltung zum Thema Geld	26
Spielsucht: Wie gewonnen, so zerronnen	28





Liebe Leserinnen und Leser

Geld regiert die Welt, heisst es so schön. Das mag übertrieben klingen, doch wir alle wissen, Geld spielt eine entscheidende Rolle in unserem Leben: Bei den Jugendlichen, bei denen es um Kinobesuche und Handyrechnungen geht, bei der Wahl des Berufes, den ersten Lohnverhandlungen. Bei der Karriere- und Familienplanung, bei der Frage, ob man einen Kredit aufnehmen soll, Wohnung oder Haus, kleines oder grosses Auto? Ja sogar im Alter sind die Finanzen noch entscheidend. So war die Schere zwischen den reichen und den armen älteren Mitmenschen noch nie so gross wie in den letzten Jahren. Geld, ein Thema also mit dem man sich beschäftigen sollte, grad dann, wenn man es mit Heranwachsenden zu tun hat, so wie wir an der Kreisschule. Beim Schwerpunktthema dieses Schulmagazins dreht sich ebenfalls alles ums Geld.

Im ersten Teil finden Sie ausserdem einige Themen aus unserem Kreisschulalltag: Sei dies die Projektwoche in Kaisten, unser legendäres Schulfest, die Schliessung des Oberstufen-Standortes in Gansingen, die Eltern-Besuchstage an der Kreisschule oder ein Workshop, bei dem unsere Lehrerinnen und Lehrer herzlich lachen durften...

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre des Schulmagazins. Weitergehende Informationen rund um die Kreisschule finden Sie wie immer auf unserer Homepage unter www.ksrl.ch

Herzlich,

Siegbert Jäckle
Schulleiter Kreisschule Regio Laufenburg



FOTOS: JEAN-MARC FELIX

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisschule Regio Laufenburg
Bannweg 2,
5080 Laufenburg
Tel.: 062 869 11 60,
Fax: 062 869 11 69
schulmagazin@ksrl.ch
www.ksrl.ch

Konzept und Redaktion:

Regula Laux
www.lauxmedia.ch

Grafik und Layout:

Gabriela Blettgen
www.werbeservice-hochrhein.de

Bildredaktion:

Jean-Marc Felix
www.Xmediacom.info

Druck:

Binkert Druck AG
www.binkert.ch

Auflage:

5000 Exemplare

Verteilung:

Kaisten, Ittenthal, Laufenburg,
Sulz, Rheinsulz, Etzgen,
Oberhofen, Wil, Hottwil, Mettau,
Gansingen, Sisseln

Siegrist



IHR ELEKTRO-PARTNER VOR ORT

Elektro Siegrist AG

5082 Kaisten

Telefon 062 869 70 70

www.siegrist-elektro.ch

360° Schweizer Elektrotechnik

Ein Unternehmen der **Burkhalter**
Group

Unsere Produkte **helfen**, Ernteerträge
in Entwicklungsländern zu **maximieren**,
um Armut und Hunger zu **verringern***

syngenta

Mach deinen nächsten Schritt – mit uns

Vor dem Hintergrund der weltweit steigenden Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Bioenergie widmen wir uns unserem Unternehmenszweck: Bringing plant potential to life. Syngenta ist ein weltweit führendes Unternehmen mit mehr als 28.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in über 90 Ländern. Wir arbeiten in einem motivierenden und kooperativen Umfeld, in dem der persönliche Beitrag anerkannt wird. Wachstum und Entwicklung sind zentrale Bestandteile unserer Unternehmenskultur.

Nie war der Zeitpunkt wichtiger, bei Syngenta zu arbeiten.

Syngenta bildet in folgenden Berufen aus:

**Laborant/-in
EFZ Biologie**

(Schwerpunkt Agrobiologie)

**Chemie- und
Pharmatechnologe/-in EFZ**

**Laborant/-in
EFZ Chemie**

**Kaufmann/-
frau EFZ**

www.syngenta.ch • info.lehrstelle@syngenta.com • Melde dich bei uns: +41 61 323 0 323



***Unsere Arbeit zählt**

FOTOS: JEAN-MARC FELIX



Die 2. Sek a besuchte mit der Lehrerin Cornelia Kastner die aktuelle Ausstellung „Transparenz und Spiegelung“ im Rehmann Museum in Laufenburg. Was die SchülerInnen dort erlebt und gelernt haben, berichten sie auf dieser Seite.

DIE AUSSTELLUNG „TRANSPARENZ UND SPIEGELUNG“

In der Ausstellung geht es um Transparenz, also Durchsichtigkeit und Spiegelungen. Es werden Werke von verschiedenen Künstlern und Künstlerinnen ausgestellt. Die Werke stammen von Marguerite Hersberger, Jean Mauboulès, Erwin Rehmann, Markus Schwander, Diana Seeholzer und von Walter Vögeli. Es gab sehr viele beeindruckende Kunstwerke, unter anderem eine Art Kaugummiausstellung. Das sind grosse nachmodellierte Kaugummis. Sie sind von Markus Schwander. Er hat zuerst ein Kaugummi gekaut, dann hat er mit Hilfe des gekauten Kaugummis die im Durchschnitt 50 cm grossen und sehr schweren Kaugummis geformt. Sehr viele Kunstwerke, die ausgestellt wurden, waren durchsichtig, also transparent. Die Formen der Figuren wurden in Acrylglas geschnitten, das war auch sehr interessant anzuschauen, da in den Werken viele verblüffende Spiegelungen zu sehen waren. Wir würden allen empfehlen, die Ausstellung anzuschauen. Uns hat es grossen Spass gemacht.“

JESSICA, JENNY, MAURO, LUANA, NADEN

DER KÜNSTLER ERWIN REHMANN

Erwin Rehmann ist ein Künstler aus Laufenburg. Als wir im Rehmann Museum waren, durften wir den Künstler persönlich kennenlernen. Wir konnten einiges über ihn erfahren. Erwin Rehmann wurde am 27. November 1921 geboren. Seine Begeisterung für Kunst ist schon seit seiner Kindheit vorhanden. Wir fragten ihn, was sein erstes Kunstwerk war, darauf antwortete Erwin Rehmann, dass es ein aus Ton geformter Hase war, den er während des Lehrerseminars hergestellt hatte. Seine Kunstwerke sind keine Gemälde sondern Figuren, die aus unterschiedlichen Materialien geformt sind. Er hat viel mit Metall und Bronze gearbeitet und daraus grosse Skulpturen hergestellt. Ein Beispiel dafür ist ein Baumtorso, der auch im Rehmann-Museum ausgestellt wird.

Wir fanden es sehr schön, dass wir ihn kennenlernen durften.“

SARAH, ALINA, RISHICKA, VIVIEN, TIM

WORKSHOP

Nachdem wir die Ausstellung angeschaut haben, durften wir einen Workshop machen. Der drehte sich vor allem um Markus Schwanders Kaugummilandchaft. Markus Schwanders nachgebaute Kaugummis sind ungefähr 50 cm gross und aus Gips. Nach dem Formen hat er sie mit Pastellfarbe angemalt. Wir durften Kaugummis kauen, um sie danach in eine kleine Tüte zu stecken, damit wir sie dann aus Plastilin nachformen konnten. Es war nicht so einfach, wie wir dachten. Die Kaugummis sahen sehr aussergewöhnlich aus und waren darum schwer nachzubilden. Später hatten wir die Wahl, ob wir ein Video über Erwin Rehmann schauen wollten oder ob wir das Kunstwerk der Künstlerin Diana Seeholzer mit PET-Flaschen nachbilden wollten. Der Workshop war ein guter Abschluss des Museumsbesuchs.“

ANTONIO, LAURA, CHARLOTTE UND FABIENNE

SCHULGESCHICHTE

1817

Einführung von Sekundarschulen im Kanton Aargau

1835

Beschluss zur Gründung von Bezirksschulen

1940

Ein neues Schulgesetz wird eingeführt, es ersetzt das von 1865:

- der Unterricht wird unentgeltlich
- der Religionsunterricht wird obligatorisch
- Sonderschulen für „geistig behinderte Kinder“ werden eingeführt
- die Schulhäuser erhalten eine höhere Subventionierung, z.B. auch für Turnhallen

1944

Das neue Schulhaus in Gansingen wird eröffnet.

Die Gemeinde Gansingen hat 810 Einwohner, 170 davon sind Schülerinnen u. Schüler

1964

Neuerdings gibt es im Tal eine Kreisschule für Oberstufenschüler der Realschule der Gemeinden Etzgen, Mettau, Oberhofen, Gansingen, Hottwil und Wil; es werden drei Klassen geführt: je anderthalb Klassen in Mettau und Wil. Die Schülerinnen und Schüler der Sek besuchen die Schule in Gansingen

1974

Im Jahr 1975 tritt der letzte Jahrgang angehender Lehrpersonen in die Lehrerseminarien in Aarau, Wettingen und Wohlen ein, im Jahr darauf eröffnet die höhere Pädagogische Lehranstalt in Zofingen ihre Tore

1984

Ein neues Schulgesetz wird eingeführt (es ersetzt das von 1940):

- Mädchen und Knaben werden gleichgestellt, sie erhalten eine gleichwertige Ausbildung (gemeinsamer Unterricht, gleiche Stundenzahl in allgemeinbildenden Fächern)
- Eltern erhalten ein Anhörungsrecht vor Schulleitungen und Behörden: Bildung von Elternräten
- die Lehrmittel werden für die Eltern unentgeltlich
- die Pflichtschulzeit beträgt nun neun Jahre (vorher acht Jahre)
- Kleinklassen und der schulpsychologische Dienst werden eingeführt

1988/89

„Langschuljahr“ wegen der Umstellung vom Frühjahrs- auf den Herbstbeginn

1994

Einführung der Fünf-Tage-Woche

2000

Einführung des aktuellen Lehrplans, im Zentrum stehen u.a. folgende Aspekte:

- selbsttätiges, individualisierendes und gemeinschaftsbildendes Lernen
- fächerübergreifendes und exemplarisches Lernen
- Einführung von Pflicht-, Wahlpflicht und Wahlfächern

2004

Im Jahr 2000 befürwortete das Aargauer Stimmvolk die Regionalisierung der Oberstufe, daraufhin wurde 2004 die Bildung der KSRL (mit den drei Standorten Laufenburg, Gansingen und Kaisten) beschlossen, der Start erfolgte auf das Schuljahr 2006/07

seit 2010

Arbeit am Lehrplan 21. Ziel: im Sinne der Harmonisierung des Schweizerischen Schulsystems wird hier der erste gemeinsame Lehrplan für die Volksschule in den 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantonen entwickelt; Fokus: Ganzheitlichkeit, d.h. die Förderung von breit angelegten Kompetenzen (was über die reine Vermittlung von Wissensinhalten hinaus geht)

2014

Der letzte Jahrgang von Oberstufenschülerinnen und -schülern der Sek am Standort Gansingen vollendet die 9. Klasse. Gansingen als Standort für Sekundarschüler wird aufgehoben, sie werden von nun an in Laufenburg unterrichtet



Oberstufenstandort Gansingen wurde nach mehr als 69 Jahren aufgehoben

VERÄNDERUNGEN GEMEINSAM MITTRAGEN

Den Oberstufenstandort Gansingen gibt es nicht mehr, ein Grund, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen...

Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wenn man die Vorteile einer Landschule mit ihrem naturnahen Gepräge, ihrer überschaubaren Grösse und ihrem darauf basierenden Vorteil der pädagogischen Einflussnahme hinsichtlich des Gemeinschaftssinnes, eines ruhigen Umfeldes und eines gepflegten Umganges miteinander erläutern sollte.

Gleichwohl wurde die Regionalisierung der Oberstufe mit der Volksabstimmung über das revidierte Schulgesetz im März 2000 angenommen. Der Regos-Prozess ist zum grössten Teil abgeschlossen. Einige wenige Regos-Schulkreise sind noch mit Auflagen belegt. Insbesondere die demografische Entwicklung kann dazu führen, dass Zusammenschlüsse oder Auflösungen von Schulkreisen erfolgen.

So werden heute alle Oberstufentypen (Real-, Sekundar- und Bezirksschule) regional geführt in Oberstufenzentren zusammengefasst. Die Oberstufenzentren müssen mindestens acht einklassige Abteilungen umfassen. Innerhalb von Gemeinden und im

Rahmen von Gemeindeverbänden (Schulverband) können die einzelnen Schulanlagen mindestens vier Abteilungen umfassen. Die Auflagen sind schulkreispezifisch.

Zum Abschluss ein bisschen Historie

Ende 1941, anfangs 1942 wurde darüber nachgedacht, ein neues Schulhaus mit sieben Schulzimmern und einer Schulküche zu bauen. Ebenso sei eine Turnhalle in die Planung aufzunehmen. Der Inspektor Hauenstein hatte in der gleichen Zeit die Schaffung einer Sekundarschule auf das Frühjahr 1945 befürwortet. Einzig die Schaffung einer Haushaltungsschule wurde auf Grund der benötigten Schülerzahlen nicht erreicht.

Gemeinderat und Schulpflege wurden beauftragt, die nötigen Vorarbeiten an die Hand zu nehmen. Gemeindeammann Stefan Erdin hatte alle Hände voll zu tun. Am 21. Juni lagen bereits die vom Architekten Robert Lang, Baden, ausgearbeiteten Pläne der Gemeindeversammlung vor und wurden von derselben genehmigt. Am Bettag, dem 19. September 1943 wurde der

Grundstein gelegt. Eine Zeit der Platz-, Zement-, Geld-, und anderer Sorgen folgte, wie die Dorfchronik zu berichten weiss. Gott sei Dank herrschte günstige Witterung. Keine Unfälle mussten verzeichnet werden. In der Dorfchronik ist zu lesen: „Unser Vater Staat zahlte den Gansinger Buben und Meitli ein schönes Geld an ihr neues Schulhaus.“ ... „Gansingen seinerseits wollte sich bemühen und sein Bestes leisten, um dem Vaterland tüchtige, aufrechte Männer und Frauen zu erziehen, auf die es sich verlassen kann.“

Die Sekundarschule wurde bis in das Schuljahr 1973/74 zumeist einklassig geführt, dann waren – je nach Jahrgangsgrösse – zwei, drei oder vier Lehrpersonen am Unterrichten.

Heute, nach der Schliessung des Oberstufen-Schulstandortes Gansingen, stehen wir an einem anderen Punkt der Geschichte. Doch: Politik lebt von der Bildung und Bildung braucht die Unterstützung der Politik, das heisst: von uns allen. Tragen wir also Veränderungen gemeinsam mit.

URS AMMANN



FOTOS: MARTIN SCHNETZLER

Projektwoche in Kaisten: die ‚Grossen‘ malten für die ‚Kleinen‘

GALLISCHE SÄNGER UND SONNENUNTERGANG

Unser Thema der Projektwoche war, das Primarschulhaus künstlerisch zu verschönern.



Die Vorgruppe hatte mit verschiedenen Figuren wie den Schlümpfen, Asterix und Obelix, Micky und Mini Maus sowie Globi schon gute Arbeit geleistet, die wir mindestens so gut fortsetzen wollten. Ich glaube wir alle hatten den Wunsch, etwas zu erschaffen, das den Kindern an jedem Tag aufs neue Freude bereiten würde. Also setzten wir uns an die Ideenmaschinen, genannt unsere Gehirne, und eine komplexe Sammlung aus verschiedensten Ideen entstand. Aus dieser Sammlung suchten wir uns zwei Themen heraus, die wir glaubten verwirklichen zu können. Das eine war eine Gruppe von sieben gallischen Sängern aus „Asterix und Obelix bei den Helvetiern“. Dieses

Bild wollten wir machen, da unten oft musikalischer Unterricht stattfindet und der Männerchor singt und das Bild durch das witzige Aussehen erheitern soll. Das andere war eine Landschaft mit einer Hütte, einem Teich, Bäumen und den Bergen bei Sonnenuntergangsstimmung. Dieses Bild soll das Gefühl unserer Heimat vermitteln und auch ein bisschen an Heidi erinnern.

Die Reaktionen der Schüler und Lehrer war unglaublich, schon bei der Produktion der Bilder kamen sie scharenweise und schauten oder fragten nach. Das eindrücklichste Gespräch meinerseits war, als mich eine Primarschülerin fragte, wieso wir diese Bilder malen würden.

Ich antwortete ihr, dass dies unser Abschiedsgeschenk an die Primarschüler sei, da die Oberstufe ja nächstes Jahr nicht mehr in Kaisten sein würde und wir wollten, dass die Schule frei von Graffitis und Schmierereien ist. Ihre Reaktion, ein ganz schlichtes „Dankeschön“, begleitet von einem herzlichen Strahlen in den Augen, werde ich sicher nicht mehr so schnell vergessen.

Auf jeden Fall war die Projektwoche in Kaisten ein gelungener Abschluss für die Austretenden wie auch die anderen Oberstufenschüler, die ihre nächste Projektwoche an der Schule in Laufenburg bestreiten werden.

MARA KELLER, 4. SEK KAISTEN



Der Schülerrat dient dem Austausch zwischen allen Klassen

NEU AM STANDORT LAUFENBURG: DER SCHÜLERRAT

Eines der Ziele im diesjährigen Schulprogramm war es, einen Schülerrat im Schulhaus Blauen zu etablieren. Das Schulfest war die erste erfolgreiche Aktivität der neuen Gruppe.

Im Schülerrat geht es darum, Anliegen der Klasse anzubringen und seine Klasse in Diskussion und bei Entscheidungen zu vertreten. Er dient dem Austausch zwischen allen Klassen. Fünf Lehrerinnen suchten nach einer Möglichkeit, den neuen Schülerrat auf möglichst positive und motivierende Art und Weise einzuführen und den Schülerinnen und Schülern Lust auf solch ein Projekt zu machen. So wurde beschlossen, gemeinsam ein Schulfest zu organisieren. Eine gute Möglichkeit, die Informationswege innerhalb von Klassen, von Klassenrat zu Schülerrat und somit innerhalb des ganzen Schulhauses aufzuzeigen. Zwei Schülerinnen und ein Schüler schildern kurz, wie sie zum Schülerrat gekommen sind und wie die Zusammenarbeit funktioniert.

REBECCA INTLEKOFER



Joana, 3. Sek

„Ich wurde von meiner Klasse für den Schülerrat gewählt, weil ich unbedingt wollte. Der Schülerrat ist dazu da, Wege zu finden, Probleme zu lösen. Dies können Probleme im Schulhaus oder von einzelnen Klassen sein. Man kann aber auch spezielle Anlässe zusammen auf die Beine stellen, wie dieses Jahr zum Beispiel das Herbstfest. Dann plant man zusammen, was allen gefällt, wie man was machen will und wer was zu tun hat.“



Victoria, 4. Bez

„Durch eine interne Wahl wurde pro Klasse ein Vertreter oder eine Vertreterin in den Schülerrat gewählt, in unserer Klasse war ich das. Während dem letzten Jahr haben wir das Herbstfest organisiert und anstehende Fragen geklärt. Wir haben die ganze Infrastruktur des Herbstfestes besprochen und erarbeitet. Zuerst klärten wir logische Fragen, wir wählten das Motto aus, organisierten das Währungssystem und die Showblöcke. In den jüngsten Sitzungen beseitigten wir die letzten Unklarheiten.“



Simon, 3. Real

„Meine Lehrerin ist auf mich zugekommen und sagte: ‚Ich habe eine Frage an dich, würdest du gerne unsere Klasse im Schülerrat vertreten?‘ Ich sagte natürlich ja. Der Schülerrat funktioniert so: Wir treffen uns in einem Zimmer und zwar jeweils ein Schüler oder eine Schülerin aus jeder Klasse. Dann können Anliegen und Probleme vorgebracht werden, welche wir dann besprechen und diskutieren. Dieses Jahr haben wir ein Herbstfest organisiert und besprochen, welche Attraktionen es da geben soll, welche Klasse was macht und wie das Ganze ablaufen soll.“

FOTOS: LUKAS MÜLLER

Anzeige



www.liebi-schmid.ch

LIEBI + SCHMID AG

VERKAUF SERVICE VERMIETUNG REPARATUR

• **Küchenbau** • **Haushaltgeräte**

• **Zentralstaubsauger**

www.liebi-schmid.ch

info@liebi-schmid.ch

24-h-Servicenummer **0878 802 402**

Erste grosse Aktivität des Schülerrates: Das Herbstfest ‚Las Vegas‘

GAMBLER UND ZOCKER AN DER KREISSCHULE

Das erste grosse Schulfest der Kreisschule war ein voller Erfolg und alle waren begeistert.

Im Rahmen der Projektwoche arbeiteten alle Oberstufenklassen im Schulhaus Blauen an ihren selbst gewählten Angeboten für das Schulfest. Im Laufe der Woche entstanden so kreative Räume und Stände verschiedenster Art - in aufwändiger Arbeit von der engagierten Schülerschaft errichtet. Es wurde nach dem Grundsatz „von den Schülern, für die Schüler“ gearbeitet, sodass alle Lernenden einen persönlichen Beitrag leisten mussten, aber am Abend des Anlasses schliesslich auch mit unzähligen Angeboten zur freien Verfügung für ihren Einsatz belohnt wurden.

Schulleiter Jäckle in goldenem Anzug

Am Donnerstag war es schliesslich soweit: In den frühen Abendstunden

wurde das erste Herbstfest feierlich eröffnet - begleitet von einigen Worten des KSRL-Schulleiters Siegbert Jäckle, aufgetreten in einem goldenen Anzug. Bemerkenswert, wie sich auch viele Schülerinnen und Schüler in eleganter Kleidung präsentierten und sich auf vier Stunden Unterhaltung freuen durften. Im Zentrum standen die kleinen Casinos, wo sich zusätzliche Jetons beim „Black Jack“, mit Würfelspielen oder am Roulette-Tisch gewinnen liessen; schliesslich galt es am Ende des Festes noch die Schulklasse mit den grössten „Gambler“-Qualitäten zu ermitteln. Als weitere Attraktionen wurden unter anderem eine Geisterbahn, eine Hochzeitskapelle und eine Strandbar mit echtem Sand im Innern des Schulhauses geboten.



„Atemloser“ Schlussapplaus

Wer Hunger und Durst stillen wollte, profitierte von einem reichhaltigen Angebot. Einerseits konnten Fleischspiessli, Hot-Dogs, Mini-Burger, Popcorn, asiatische Spezialitäten sowie verschiedene Desserts verzehrt werden. Andererseits gingen unzählige Cocktails, Milchshakes und Sirup-Variationen über die Ladentheke - bezahlt wurde mit einer Gutscheinkarte, welche es den Schülern ermöglichte, von allen kulinarischen Angeboten kostenlos zu probieren. Immer wieder sammelten sich alle Anwesenden nach einem zuvor kommunizierten Zeitplan in der Aula, um den musikalischen Darbietungen - sowohl von Lehrern als auch von Schülern - zu lauschen. Viel zu früh endete ein gelungener Abend schliesslich zu den Klängen von „Atemlos“, dem Schlagersong von Helene Fischer, im tosenden Applaus der Schüler.

PATRICK HALLER



Anzeige



Mettauertal

Gemeinsam in die Zukunft.

Gemeinde Mettauertal • 062 867 21 60 • www.mettauertal.ch



Lehrerchor und Lehrerband

SCHULFEST



FOTOS: SIEGBERT JÄCKLE

TEAMTAG IM ZÜRCHER ZOO

Die Lehrpersonen verbrachten einen spannenden Teamtag bei Elefanten und Wildkatzen im Zoo und Fondue-Plausch auf der Baldegg.

Am nationalen Zukunftstag können Schülerinnen und Schüler in der gesamten Schweiz ihre Eltern und andere Verwandte zur Arbeit begleiten, um ihre ersten Kontakte mit der Berufswelt zu knüpfen. Deshalb ist dieser Tag an der Kreisschule Regio Laufenburg seit einigen Jahren schulfrei, was das Lehrerkollegium jeweils zu einem gemeinsamen Ausflug nutzt. Am diesjährigen „Teamtag“ machten sich rund 50 Personen mit dem Car auf den Weg in den Zoo Zürich. Dort konnte das Gelände erst auf eigene Faust erkundet werden, ehe es in zwei Gruppen mit offiziellen Führungen weiterging – entweder zum neuen Elefantenpark oder zu den verschiedenen Wildkatzen im Park. Zurück im Car ging es um die Mittagszeit weiter auf die Baldegg oberhalb von Baden, wo ein geselliger „Teamtag“ mit einem feinen Fondue-Plausch fortgesetzt wurde. Nach dem Dessert wurde schliesslich mit vielen positiven Eindrücken wieder die Heimreise nach Laufenburg angetreten.

PATRICK HALLER



In zwei Gruppen wurden die Lehrpersonen durch den Zoo geführt



Gemeinsames Singen oben auf dem Turm



Besuch im Affenhaus



Lehrerin Sibylle Gersbach hatte gleich zwei Gründe zum Feiern: Ihren Geburtstag und den gelungenen Teamtag

FOTOS: PHILIPP STEGER UND MARTIN SCHNETZLER

Anzeige



40 Jahre

MUSIKSCHULE REGION

LAUFENBURG

Jubiläumsveranstaltungen 2015:

Hauptanlass zum Jubiläumsjahr

Samstag, 09.05.2015, ganzer Tag

Schulhaus Blauen, Laufenburg

Sechs spannende und lehrreiche Workshops werden angeboten. Konzertvorträge externer Gruppen und Vereine. Festwirtschaft und Kaffeestube. Spiel- und Rätselspass. Hauptkonzert am Abend.

Kulturnacht Laufenburg / Lehrerkonzert

Samstag, 05.09.2015

Bei dieser Veranstaltung stehen für einmal unsere Instrumentallehrpersonen im Fokus.

Sternmarsch mit Konzert und Grillplausch

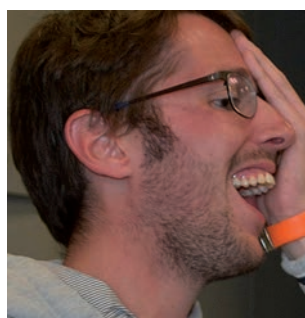
Samstag, 12.09.2015

Aus vier Richtungen spazieren Schüler, Eltern und MSRL-Lehrpersonen zur Sennhütte oberhalb von Sulz. Das anschließende Zusammensitzen bei Grilladen und Getränken kann mit musikalischer Unterhaltung genossen werden.





FOTOS: REGULA LAUX



„LACHEN IST GESUNDHEIT, DIE ANSTECKEND IST“

Im Rahmen einer Weiterbildung kamen die Lehrpersonen der Kreisschule in den Genuss eines Angebots aus dem Bereich „Work-Life-Balance“. Unter fachkundiger Anleitung der Mediatorin Sabine Toussaint wurden Atem-, Klatsch- und Lachübungen ausprobiert und dabei erstaunliche Auswirkungen auf das eigene Wohlbefinden bemerkt. In einer ungezwungenen Atmosphäre liess sich feststellen, dass selbst ein künstliches Lachen - allmählich in echtes Lachen übergehend - als angenehme Beanspruchung und positive Aktivierung für den eigenen Körper erlebt wird. Viele Übungen lassen sich auch im Schulalltag als willkommene Abwechslung einbauen - und so blieb am Ende des Workshops mehr als nur ein Lächeln auf den Lippen übrig.

PATRICK HALLER



Synergien nutzen und Erfahrungen austauschen

ERSTES TREFFEN DER SCHULVERWALTERINNEN

Im September trafen sich zum ersten Mal alle Schulverwalterinnen des Verbandsgebietes Regio Laufenburg.

Wir wollen Synergien nutzen und unser Wissen sinnvoll verknüpfen“, sind sich die Schulverwalterinnen einig. So ging es bei dem Treffen im Anschluss an die ‚Kennlernrunde‘ um Themen wie Weiterbildung, Datenverwaltungsprogramme, Berufsverband und Kommunikation. Eine neue Plattform wurde geschaffen, um Wissen und Erfahrungen besser gemeinsam nutzen zu können.

Alle Schulverwalterinnen arbeiten in einem Teilzeitpensum zwischen 20 und 70 Prozent. Sie führen vor allem den administrativen Bereich der Schule. „Eine vielseitige, interessante und schöne Arbeit“, sind die sechs Frauen überzeugt. Bei diesem ersten Treffen haben sie den interessanten und humorvollen Austausch untereinander schätzen gelernt. Für 2015 ist wieder ein Treffen der Schulverwalterinnen geplant.

ANGELA HAUSWIRTH, SCHULVERWALTERIN KSRL

STICHWORT SCHULVERWALTERIN

Das Bild der bisherigen Schulsekretärin als «Schulschreiberin» wird abgelöst durch dasjenige der Schulverwaltungsleiterin oder der Schulverwaltungsmitarbeiterin, analog der Gemeinde- oder Finanzverwaltung.

Die Schulverwaltung ist Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum zur Sicherstellung des Schulbetriebs. Sie unterstützt, informiert, begleitet und berät ihre Partner in der Schulgemeinde und in der Öffentlichkeit. In diesem Sinn ist sie Dienstleistungspartner für die Schulpflege, die Schulleitung, die Lehrpersonen, die Schülerinnen und Schüler, die Eltern, die Behörden und die Bevölkerung.

AUS DEM SCHULBLATT 23/2006:



Foto: Urs AMMANN

GEWINNERINNEN DES WM-TIPPSPIELS IM LETZIGRUND

Die Kreisschule Regio Laufenburg sowie der Kindergarten und die Primarschule Gansingen führten dieses Jahr zum zweiten Mal in enger Zusammenarbeit mit der Wettinger Firma netboot ein WM-Tippspiel durch. Die GewinnerInnen fuhren am 8. November mit einem Kleinbus nach Zürich ins Letzigrundstadion, wo der Match GC gegen den FC St. Gallen auf dem Spielplan stand. Als gewiefte Fussballkenner waren Schulleiter Siegbert Jäckle sowie Lehrer und Sportjournalist Patrick Haller mit von der Partie.

Anzeige

bücher

für deine zukunft.



10 % ausbildungsrabatt auf lehrmittel und schullektüre.
einfach bestellen www.letra.ch oder persönlich vorbeikommen.

buch und mehr.

buchhandlung letra gmbh • bahnhofstrasse 1 • 5070 frick
062 871 81 71 • buch@letra.ch • www.letra.ch



Spannend für Eltern und Lehrpersonen

BESUCHSTAGE IM SCHULHAUS BLAUEN

Wie schon in den vergangenen Jahren öffnete das Schulhaus Blauen Mitte November die Türen für die Eltern der Kreisschülerinnen und Kreisschüler. Diesmal kamen weniger Eltern als in anderen Jahren, was wohl auch daran liegt, dass es in diesem Jahr kein erstes Schuljahr im Blauen gibt. Wir fingen ein paar Stimmen von Eltern und Lehrpersonen ein.



FOTOS: REGULA LAUX

Wie üblich waren an den Besuchstagen die Viertklässler für die Bewirtung der Eltern mit Kaffee und Kuchen zuständig. Auf dem Bild SchülerInnen der Bez 4a.

Eveline Vogel

Mutter von Cyrill und Dario, 2. Real a/b

„Ich finde die Besuchstage sehr sinnvoll, obwohl der Unterricht sicher etwas anders abläuft, als an ganz normalen Tagen ohne Eltern in der Klasse.“



Ruth und Roger Hegi

Eltern von Raphael, 4. Bez

„Es interessiert uns sehr zu sehen, wie die Lehrer Schule geben und Raphael findet es gut, wenn wir kommen. Sonst erzählt Raphael nicht so viel – aber das muss er ja auch nicht mehr in seinem Alter...“



Kaspar Guggenbühl

Klassenlehrer 4. Bez b

„Eine Alternative zu den heutigen Besuchstagen wäre vielleicht, dass man jederzeit kommen könnte nach vorheriger Meldung im Sekretariat. Aber vielleicht wäre dann für manche Eltern die Schwelle zu hoch und deshalb sind solche Tage der offenen Tür' vielleicht doch sinnvoll.“



Irene Rothacher

Mutter von Romaine, 2. Bez

„Romaine schätzt es immer sehr, wenn wir in die Schule kommen. Ich finde, die Besuchstage bieten eine gute Möglichkeit, die Grundstimmung in einer Klasse zu spüren.“



Rebecca Intlekofer

Klassenlehrerin 4. Bez a

„Ich finde es total spannend zu sehen, welche Eltern zu den Kindern gehören. Wir verbringen mit den Kindern ja so viel Zeit, da ist es für die Eltern sicher auch interessant, uns Lehrpersonen kennenzulernen.“



Andreas Stritt

Klassenlehrer 3. Sek

„Es ist normal, dass an Besuchstagen mehr Bez-Eltern kommen als Eltern von Sek- oder Realschulkindern. Bei mir war aber diesmal niemand, was ich wirklich nicht verstehen kann, weil ich die Klasse grad erst neu übernommen habe. Da wäre ich als Vater oder Mutter doch gespannt auf den neuen Lehrer...“



Manfred Leder

Vater von Alissa, 2. Bez

„Alissa ist grad von der Sek in die Bez gewechselt, da bietet der Besuchstag eine gute Gelegenheit, die neue Klasse zu erleben. Ich bin mir aber nicht ganz sicher, wie authentisch der Unterricht am Besuchstag abläuft.“



Martin Schmid

Hauswart Schulhaus Blauen

„Wir haben uns auf die Besuchstage nicht speziell vorbereitet oder ganz besonders sauber gemacht – das gehört bei uns immer dazu, nicht nur, wenn Eltern kommen.“



INTERVIEWS: REGULA LAUX

Anzeige

• Treuhand • Steuerberatung • Finanzberatung • Anlageberatung • Versicherungswesen • Liegenschaftenverwaltung



«Alles aus einer Hand»

Stäuble Treuhand AG

5085 Sulz, Tel. 062 286 88 88, info@staeubletreuhand.ch, www.staeubletreuhand.ch



FOTO: ANITA AFFENTRANGER

ÜBER DIE AUSSTELLUNG ‚GELD – JENSEITS VON GUT UND BÖSE‘

Im Stapferhaus Lenzburg wurde gerade eine neue Ausstellung zum Thema ‚Geld‘ eröffnet. Ein spannendes Programm für Schulklassen, Familien, Einzelpersonen...

Es verleiht uns Flügel und legt uns in Fesseln. Es ist das Mass aller Dinge und nicht der Rede wert. Wir sparen es eisern und werfen es aus dem Fenster, wir vergöttern und verfluchen es: Aus Geld kann alles werden. Wir haben es in der Hand.

Die Ausstellung GELD lädt zu einer Debatte ein, die seit der Antike für heisse Köpfe sorgt – und heute brisanter ist denn je: Was ist uns das Geld wert und welchen Preis bezahlen wir dafür? Ist es gerecht verteilt? Wie viel brauchen wir davon, um glücklich zu sein? Ist es das Geld, das die Welt im Innersten zusammenhält? Die Besucherinnen und Besucher wandeln durch den Himmel auf Erden, schwimmen im Geld und geben ihr persönliches Credo ab. Am Ende stehen sie an der Kasse und bestimmen selbst, wie viel ihnen das Ausstellungserlebnis wert ist.

Die Ausstellung ist bis Ende November 2015 im Stapferhaus in Lenzburg zu



FOTO: ANITA AFFENTRANGER

sehen. Weitere Informationen auch zu speziellen Veranstaltungen und Workshops unter www.stapferhaus.ch.

Begleitet wird die Ausstellung ausserdem von einem spannenden Handbuch mit Essays, Interviews und Infografiken.



GELD STINKT NICHT

Diese Redewendung kam ursprünglich vom römischen Kaiser Vespasian. Er wollte möglichst viel Geld bzw. Steuern einnehmen, so auch für den Gang auf die Latrine (das WC). Vespasians Sohn Titus war nicht gleicher Meinung. Als die beiden über diese neue Steuer sprachen, hielt Kaiser Vespasian das Geld der Steuern seinem Sohn unter die Nase und fragte ihn, ob das Geld durch die Latrinensteuer stinke. - Natürlich stinke das Geld nicht, antwortete darauf Titus.

BANKROTT

Aus dem Italienischen: banca rotta = kaputte Bank. Wurde der Geldwechsler zahlungsunfähig, zerschlugen ihm die Gläubiger seine Bank.

DAS GELD AUS DEM FENSTER WERFEN

Die Redewendung soll im Mittelalter in Regensburg entstanden sein. Am alten Rathaus gibt es ein Fenster, in dem sich der Kaiser dem Volk zeigte und aus dem er Münzen ins Volk für die Armen warf.

DAS GELD AUF DEN KOPF HAUEN

Die Redewendung ist bereits seit dem Spätmittelalter bekannt. Da es zu dieser Zeit viele verschiedene Währungen gab, war es beim Bezahlen üblich, um Verwechslungen oder Missverständnisse zu vermeiden, die Münzen mit dem Nennwert sichtbar nach oben hinzulegen („zu hauen“). Die andere Seite, auf der in der Regel der Kopf des Landesherrn abgebildet war, lag daher unten.

KIES

Das im 18. Jahrhundert entstandene Wort stammt aus dem jiddischen/hebräischen „kis“ = Geld(beutel) und wurde zunächst in der Studentensprache benutzt.

KOHLE

Kohle wurde nach dem Zweiten Weltkrieg kurzzeitig ersatzweise und informell als Zahlungsmittel verwendet, deswegen nennen wir Geld heute noch Kohle.

EINE STANGE GELD

Diese Redensart ist von den stangenförmigen Geldrollen herzuleiten, in denen das Münzgeld von Banken verpackt wird.

**ABGEBRANNT SEIN
(KEIN GELD MEHR HABEN)**

Seit dem 16. Jahrhundert wird das Partizip, das sich zunächst auf die durch Feuer vernichtete Habe bezog, auch auf Menschen angewandt, die alles verloren haben.

DURCHHALTEN!

Wenn man sich unter Eltern von Teenagern umhört, so drehen sich die eher mühsameren Diskussionen in fast allen Familien um ähnliche Themen: Wieviel Zeit dürfen die Kids vor dem Fernseher, dem Computer oder der Spielkonsole verbringen? Wann müssen sie abends – oder gar morgens – nach Hause kommen? Und: Wieviel Taschengeld bekommen sie und wofür geben sie es aus?

Schnell ist man die strengste und knausrigste Mutter – zumindest aus der Sicht des Filius' – aber damit lernt man im Laufe der Zeit und mit dem Heranwachsen der Sprösslinge umzugehen. Trotzdem bleibt manchmal eine Spur Unsicherheit: Ist es richtig, den Jugendlichen die grausam hohe Handyrechnung Monat für Monat abstottern zu lassen? Kann man erwarten, dass die Tochter Nachhilfestunden gibt, um sich die roten High Heels (weiss der Teufel, wie sie darin laufen wird!) leisten zu können? Wer finanziert das Töffli und später die Autofahrstunden?

Alles schwierige, manchmal sehr anstrengende, Diskussionen... ich weiss! Doch gerade diese Reibereien sind wichtig. Ich plädiere deshalb, liebe Väter und Mütter, fürs Durchhalten. Transparenz, Eigenverantwortung und konsequentes Verhalten der Eltern sind in der Diskussion um den Umgang mit Geld wichtige Stichwörter.

Auf den folgenden Seiten haben wir einige Informationen zum Thema ‚Geld‘ zusammengetragen. Da geht es unter anderem um unsere Banknoten, um Muschel- und Schneckengeld in Papua-Neuguinea und um einen jungen Erwachsenen, der durch seine Spielsucht in die Schuldenfalle geriet. Den Anfang machen auf dieser Seite die Schülerinnen und Schüler der Bez 4a von Rebecca Intlekofer, die sich mit anderen Ausdrücken für Geld und Redewendungen beschäftigt haben.



REGULA LAUX



Foto: www.snb.ch

Schweizer Banknoten und die Persönlichkeiten, die auf ihnen abgebildet sind

FÜNF MÄNNER UND EINE FRAU ZIEREN UNSERE GELDNOTEN

Sie gehen fast täglich durch unsere Hände, die Schweizer Banknoten. Dass Köpfe von Persönlichkeiten auf ihnen abgebildet sind, wissen die meisten. Doch um welche handelt es sich eigentlich? Wir gingen der Frage nach.

Zwischen 1995 und 1998 kamen die heute noch gebräuchlichen Banknoten in Umlauf. Die Vorderseite jeder Banknote wird vom Porträt der Persönlichkeit dominiert, der die Note gewidmet ist. Als Ergänzung zum Porträtbild findet sich in der linken oberen Ecke ein Foto, das die porträtierte Persönlichkeit in einer für sie typischen Arbeitssituation zeigt. Alle Abbildungen auf der Rückseite jeder Note haben einen engen Bezug zum Werk der porträtierten Persönlichkeit.

10-Franken-Note

Das Porträt auf der Vorderseite der 10-Franken-Note zeigt Charles Edouard Jeanneret, genannt Le Corbusier (1887-1965), einen der bedeutendsten Gestalter unserer Zeit. Le Corbusier war Architekt, Städtebauer, Urbanist, Maler und Theoretiker in einer Person. Im Mittelpunkt seines Schaffens steht immer der Mensch. Das kommt vor allem in seinen bahnbrechenden Projekten des Wohn- und Städtebaus zum Ausdruck.

20-Franken-Note

Die Vorderseite der 20-Franken-Note zeigt Arthur Honegger (1892-1955),

einen der grössten Musikschröpfer unseres Jahrhunderts. Zwei Opern, fünf Symphonien, mehrere Orchesterwerke, verschiedene Oratorien und reichhaltige Kammermusik gehören zum vielseitigen Werk des Schweizer Komponisten.

50-Franken-Note

Das Porträt auf der Vorderseite der 50-Franken-Note zeigt Sophie Taeuber-Arp (1889-1943), eine der herausragenden abstrakten Künstlerinnen unseres Jahrhunderts. Zu ihrem Werk gehören Malerei, textile Arbeiten, Plastiken und Reliefs. Tanz und Theater waren weitere wichtige Ausdrucksformen der Künstlerin.

100-Franken-Note

Das Porträt von Alberto Giacometti (1901-1966), einem der bedeutendsten Plastiker des 20. Jahrhunderts, ist auf der 100-Franken-Note zu sehen. Giacometti schuf sich bereits in den 30er Jahren mit seinen surrealistischen Werken einen Ruf als Bildhauer. Zu allgemeinem Ruhm gelangte er jedoch mit seinen späteren Plastiken. Der charakteristische Stil von Giacometti teigt sich seit 1946 in langen, dünnen Figuren, die fast körper- und gewichtslos wirken.

200-Franken-Note

Das Porträt auf der 200-Franken-Note zeigt Charles Ferdinand Ramuz (1878-1947), einen der bedeutendsten französischsprachigen Schweizer Schriftsteller unseres Jahrhunderts. Sein reichhaltiges literarisches Werk umfasst, Romane, Essays, Gedichte und theoretische Schriften sowie Texte zu Kompositionen zu Werken von Igor Strawinsky.

1000-Franken-Note

Jacob Burckhardt (1818-1897) ziert die 1000-Franken-Note. Er war ein bedeutender deutschsprachiger Kulturhistoriker des 19. Jahrhunderts. Sein Ruhm basiert vor allem auf seiner fundierten und künstlerisch sensiblen Anschauung der italienischen Renaissance und seinem klassischen Führer durch die Kunstschatze Italiens. Burckhardt begründete mit seinem Werk die heutige wissenschaftliche Kunstgeschichte.

Quelle: Schweizerische Nationalbank
www.snb.ch

Neue Banknoten in der Schweiz

OFFIZIELLE ...

Seit vielen Jahren heisst es, dass die Schweizerische Nationalbank damit beschäftigt sei, neue Banknoten auf den Markt zu bringen. SchülerInnen der Kreisschule lieferten ebenfalls Vorschläge

Im Rahmen der Entwicklung der neuen Banknotenserie wurde Anfang 2005 ein Ideenwettbewerb in die Wege geleitet. Dabei wurden zwölf Gestalter eingeladen, Entwürfe zur Thematik „Weltoffene Schweiz - La Suisse ouverte au monde“ auszuarbeiten. Ende 2005 stellte die Jury ihre Entscheidung in Bern den Medien vor: Manuela Pfrunder

aus Zürich wurde mit der Gestaltung der neuen Banknotenserie beauftragt. Seither erfuhr die Öffentlichkeit wenig zur Produktion der neuen Noten. Dabei verstärkte sich der Druck im Jahr 2012, als Fälschungen in Umlauf kamen, 1000er Noten, die nicht von der Nationalbank herausgegeben wurden.



Foto: www.tagesanzeiger.ch

...UND INOFFIZIELLE ENTWÜRFE

Wie auch immer, wir finden, dass die SchülerInnen der Kreisschule mit ihren Vorschlägen auch gut hätten mithalten können. Deswegen haben wir einen kleinen schulinternen Wettbewerb in den 2. Sek- und Realklassen veranstaltet. Die drei besten Entwürfe, sie stammen von Manjot Kaur (2.Real b), Laura Buccheri (2.Sek a) und Svenja Dolder (2.Sek b) stellen wir dem offiziell Ausgewählten gegenüber – urteilen Sie selbst!



Entwurf von Manjot Kaur, 2.Real b



Svenja Dolder, 2.Sek b



Laura Buccheri, 2.Sek a

FOTOS: CORNELIA KASTNER

WAS ICH MIR WÜNSCHE...



Geld ist etwas, das alles, was wir wollen, fühlen oder tun, mitbestimmt. Geld war nicht einfach da, wir selbst haben es erfunden. Was bedeutet uns Geld, welchen Wert hat es und was fangen wir damit an? Brauchen wir es überhaupt und wenn ja wozu? Mit den OberstufenschülerInnen habe ich im letzten Jahr zum Thema Geld, Schulden, Budget usw. gearbeitet. Geld ist allgegenwärtig, Geld ist wichtig, Geld beruhigt und wir haben uns im Unterricht auch folgendes gefragt: «Ist Geld der Weg zum Glückhsein?» Wir haben viele Antworten dazu gefunden und es hat mich nicht überrascht, dass die SchülerInnen Freundschaften pflegen, gemeinsame Aktivitäten mit Familie und Freunden als viel wichtiger angeschaut haben, als einfach so «Geld» zu besitzen. Wir haben aber auch gemerkt, dass Geld haben bedeutet, eigene Ideen zu verwirklichen, dass Geld beruhigt und dass es auch schön sein kann, jemandem eine kleine Freude zu bereiten und hierfür benötigt es halt ab und zu auch Geld.

Geld ist meiner Meinung nach immer noch ein Tabu-Thema. Geld ist allgegenwärtig, Geld ist Macht, Geld ist Ruhm, Geld macht glücklich, Geld regiert die Welt, Geld kann arm machen, Geld kann zerstören und trotzdem reden die Menschen ungern darüber. Ich habe versucht, den SchülerInnen zu vermitteln, sich darüber zu unterhalten, nachzufragen, kritisch zu sein und sich auch immer wieder zu besinnen, was ist mir wirklich wichtig? Was möchte ich im Leben erreichen, brauche ich hierfür viel Geld oder bin ich auch zufrieden, wenn ich mir nicht alles leisten kann, was ich zur Zeit gerade haben möchte?

Die Auseinandersetzung mit dem Thema erachte ich für Jugendliche als sehr wichtig und sie gehört nebst Gesprächen im Elternhaus auch zum Alltag in der Schule. Ich wünsche mir, dass Eltern sich Zeit nehmen, mit ihren Kindern über Geld, Schulden, Budget zu sprechen. Ich wünsche mir, dass Kinder lernen, ihre Ausgaben im Griff zu haben, hier sind wir Erwachsenen gefordert, wir sind ihre Vorbilder. Ich freue mich, mit Ihnen zusammen, das Thema in Zukunft wieder aufzugreifen.

SANDRA KAUFMANN, SCHULSOZIALARBEITERIN KSRL

Anzeige

ERNE

baut Zukunft.

BESUCH UNS AUF
www.facebook.com/planeterne

Bewirb dich
für eine **Lehrstelle!**
www.erne.ch

FOTO: JEAN-MARC FELIX



HILFE FÜR RUMÄNIEN

Zwar geht es hier nur indirekt um Geld, aber um eine schöne Aktion von Schülerinnen und Schülern der Kreisschule. Dutzende rote Weihnachtspäckchen traten Mitte November den Weg nach Rumänien an. Viele Schülerinnen und Schüler waren einem Aufruf gefolgt und verpackten Stifte, Socken, Schals und allerlei andere Dinge liebevoll in rotes Weihnachtspapier. Unser Bild oben zeigt die jeweiligen Klassenchefs und Schulleiter Siegbert Jäckle, rechts sieht man Schülerinnen und Schüler aus Kaisten. Eine kleine vorweihnachtliche Geste, um auch in armen Regionen Rumäniens zum Weihnachtsfest Kinderaugen leuchten zu lassen.



FOTO: SANDRA SCHMID

Anzeige



ELEKTRISCHE UNTERNEHMUNGEN

R. HEGI AG



5274 Mettau
062 867 20 20
elektro-hegi.ch

Lehrstelle gesucht?

- Elektroinstallateur
- Netzelektriker
- Kauffrau/Kaufmann

Wir freuen uns auf deine Bewerbung!

Wir suchen starke Jungs und Power-Girls

**Landschaftsgärtner und
Landschaftsgärtnerinnen sind:**

- kreative Gestalter
- kluge Köpfe
- Technikfreaks
- Anpacker
- Naturliebhaber
- Handwerker
- feine Typen!

*Vereinbare einen
Termin für eine
einwöchige
Schnupperlehre!
Wir zeigen Dir gerne
unseren tollen Beruf.*

Wir haben noch freie Lehrstellen für 2015:
Florian GmbH Gartenbau
 5275 Etzgen, 062 867 30 00
www.florian-gartenbau.ch



Unterhalt

- Wir pflegen die Gärten
unserer Kunden:**
- Privatgärten
 - Industrieanlagen
 - öffentliche Anlagen
 - Parks
 - Spielplätze
 - usw.

- Neuanlagen**
- Wir bauen neue Gärten:**
- maschineller Erdbau
 - Verbundsteinbeläge
 - Plattenbeläge
 - Natursteinarbeiten
 - Mauern und Treppen
 - Teiche und Biotope
 - Bepflanzungen
 - Rasen
 - Tiefbau



**Winkler Wil
Haustechnik AG**

Sanitär
Spenglerei
Flachdach

5276 Wil AG / Mettauertal
 Telefon 062 867 21 00
 Telefax 062 867 21 09
info@winkler-wil.ch
www.winkler-wil.ch

BILDET AUS:

WAS TUT EIN SPENGLER?

An Dach und Wand führt der Spengler unterschiedliche Arbeiten zum Schutz des Gebäudes aus. Er verarbeitet Bleche, formt Rinnen, Rohre und Profile. Maschinen zum Schneiden, Runden und Abkanten erleichtern ihm sein Handwerk.



Anforderungen

- Schwindelfreiheit
- Freude am Handwerk
- praktisches Verständnis
- körperliche Beweglichkeit
- räumliches Vorstellungsvermögen
- robuste Gesundheit und Beweglichkeit



**WIR SUCHEN
DICH!**

BEWIRB DICH JETZT!

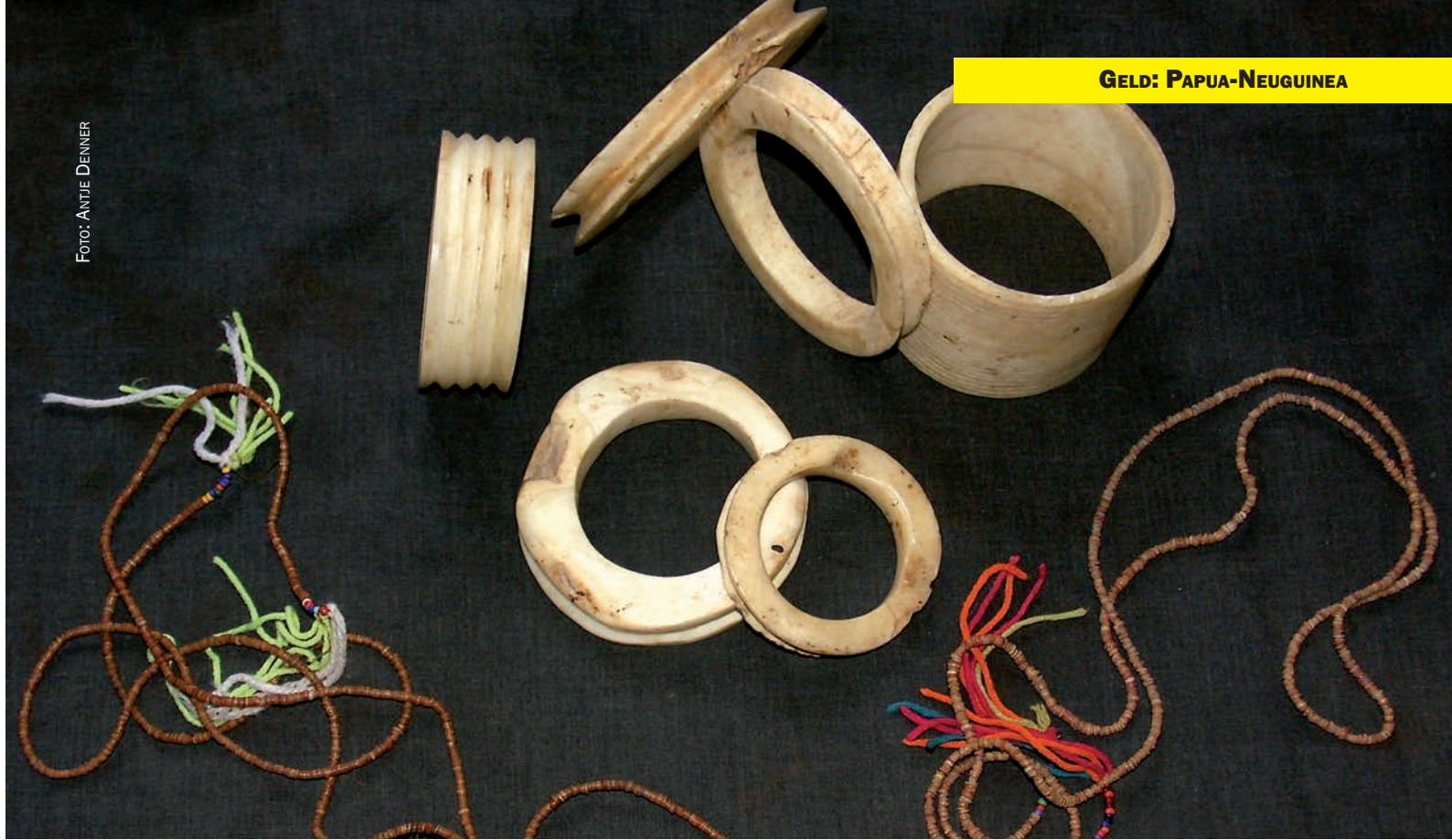
WAS TUT EIN SANITÄRINSTALLATEUR?

Sanitärinstallateure sind Spezialisten für Wasser und bringen Hygiene ins Haus. Sie installieren Rohr- und Leitungssysteme für Trink- und Abwasser und montieren Badewannen, Lavabos und Armaturen. Ablängen, Schrauben, Pressen, Stecken und Schweißen gehören zum täglichen Handwerk.

Anforderungen

- Zuverlässigkeit
- Selbstständigkeit
- robuste Gesundheit
- Freude an körperlicher Arbeit
- räumliches Vorstellungsvermögen
- handwerkliches Geschick für Montageberuf





Muschelgeld aus *Tridacna gigas* und Spondylus-Schalen, Teil eines Brautpreises.

Neben Münzen und Geldscheinen gibt es auch andere Zahlungsmittel

MUSCHEL- UND SCHNECKENGELD IN PAPUA-NEUGUINEA

Münzen und Geldscheine sind seit Jahrhunderten ein unverzichtbarer Teil unseres Wirtschaftssystems. Jedoch auch Federn, Hundezähne, Tabak, Muscheln... dienen heute noch als Zahlungsmittel. Auf Spurensuche in Papua-Neuguinea.

Die ersten Geldstücke aus Metall wurden vor etwa 2600 Jahren vom Volk der Lyder im Gebiet der heutigen Türkei geschlagen. Die ältesten Noten aus Papier stammen aus dem 10. Jahrhundert und entstanden in China. 1483 wurden in Spanien die ersten europäischen Geldscheine herausgegeben. In vielen Gesellschaften in Afrika, Amerika und der Südsee gab es traditionellerweise weder Münzen aus Metall noch Noten aus Papier, was aber nicht heisst, dass man Geld überhaupt nicht kannte. Als Zahlungsmittel und Wertmassstab dienen oder dienten dort Dinge wie Salz, Tabak, Eisen- und Messingstäbe, Perlen, Gewebe, Muscheln und anderes mehr.

800 Sprachen und viele Geldformen

Zwischen 1996 und 2011 hatte ich mehrmals die Gelegenheit für Forschungen nach Papua-Neuguinea zu reisen. Dieser Insel-Staat liegt nördlich von Australien und es gibt kein anderes Land auf der Welt, in dem mehr unterschiedliche Sprachen – nämlich über 800! – gesprochen werden. Dementsprechend vielfältig sind auch die Geldformen. Am häufigsten sind die Zahlungsmittel aus diversen Muscheln und Schnecken hergestellt. Es gibt aber auch Geld aus Federn, Hundezähnen oder Schweinehauern.

Da ich den Grossteil meiner Zeit in Neuguinea auf den Feni-Inseln in der

Provinz New Ireland verbracht habe, möchte ich zunächst von dort erzählen. Die Feni-Inseln entsprechen ziemlich genau dem, was wir uns vorstellen, wenn wir vom tropischen Paradies träumen: leuchtend grüner Regenwald, von Palmen gesäumte Sandstrände, türkisblaues Wasser und Korallenriffe. Aus den Korallenriffen kommen auch die Muscheln, aus denen das Geld gefertigt wird. Zum einen sind das riesige Klappmuscheln, *Tridacna gigas* genannt, die bis zu 140 cm lang und 400 kg schwer werden können. Bei uns werden sie manchmal auch als „Mördermuscheln“ bezeichnet, weil man ihnen – fälschlicherweise – nachsagt, dass sie nach Tauchern schnappen könnten.



Joachim Tokas, der Klan-Anführer, und Marianne Sale, die Braut mit ihrem ältesten Kind, bei der Übergabe des Brautpreises an ihren Vater (sitzend, vor ihm liegen die gebratenen Schweine).



Der Brautpreis, der für Marianne bezahlt wurde.

FOTOS: ANTJE DENNER

Aus der elfenbeinfarbenen Muschelschale werden Ringe unterschiedlicher Form und Grösse geschliffen. Dann gibt es noch die viel kleineren, orange-roten Stachelaustern (*Spondylus*, maximal 20 cm), deren Schalen man in kleine Stücke zerbricht, zu flachen Perlen verarbeitet und zu Ketten aufreiht.

Muscheln für die Braut

Muschelgeld wird auf den Feni-Inseln nicht als alltägliches Zahlungsmittel verwendet (etwa um auf dem Markt einzukaufen), sondern nur im Rahmen von Ritualen und Festen verwendet. Ein Beispiel ist die Brautpreis-Zeremonie, die vergleichbar mit einer Hochzeit bei uns ist. Dabei wird die Braut allerdings nicht wirklich gekauft, vielmehr entschädigt die Familie des Mannes so die Familie der Braut, weil diese aufgrund der Heirat eine Tochter

und deren Arbeitskraft verloren hat. Die Brautpreis-Übergabe findet häufig erst dann statt, wenn sich gezeigt hat, dass die Ehe auch halten wird, also wenn das Paar schon eine Weile zusammen gelebt und möglicherweise auch schon ein oder zwei Kinder hat. Die Familie des Mannes organisiert das Fest, an dem neben den Verwandten der Braut und des Bräutigams auch viele andere Gäste teilnehmen, so dass nicht selten über 200 Personen zusammenkommen. Wichtigster Teil des Festessens sind Schweine, die als ganzes in riesigen Erdöfen gebraten und kurz vor der Übergabe des Brautpreises auf dem Dorfplatz ausgestellt werden. Kurz darauf wird die Mutter oder der Vater der Braut dorthin geführt und gebeten, auf einem kleinen Schemel Platz zu nehmen. Anschliessend beginnt die Zeremonie: Zuerst hält der Klan-

Chef des Bräutigams, also der Anführer seiner Verwandtschaftsgruppe, eine Rede. Dann nimmt er nacheinander jeden einzelnen Muschelring und jede Kette des Brautpreises aus einem geflochtenen Korb, hält den betreffenden Wertgegenstand hoch in die Luft, berührt dann damit die Braut und legt ihn schliesslich vor deren Vater bzw. Mutter. Ganz zum Schluss wird auch noch modernes Papiergeld hinzugefügt.

Die Gesamtkosten für das Festessen und den Brautpreis belaufen sich in der Regel auf mehrere Tausend Kina – so heisst Papua-Neuguineas Währung, die man 1975 einführt als der Staat von Australien unabhängig wurde.

Anzeige



WILER TROTTE

Bürgt für Qualitätsweine aus dem Mettauertal

Weinbaugenossenschaft
Trottenstrasse 100
5276 Wil (Mettauertal)

Tel. 062 875 27 28
Fax 062 875 37 20

info@wilertrotte.ch
www.wilertrotte.ch

FOTO: ANTJE DENNER



Auf den Feni-Inseln gibt es auch Muschelringe, die nie als Zahlungsmittel eingesetzt, sondern nur innerhalb derselben Verwandtschaftsgruppe von Generation zu Generation weitervererbt werden dürfen. Sie sind besonders gross und meist sehr alt und haben den Wert von Landbesitz-Urkunden.

Schneckengeld auf dem Markt

Auf den Geldscheinen sind traditionelle Wertgegenstände und Zahlungsmittel abgebildet. Auf der 20-Kina-Note sind das ein Schwein und aufgereichte Kauri-Schnecken, die in mehreren einheimischen Sprachen als „kina“ bezeichnet werden und der modernen Währung ihren Namen gaben. Auf der 10-Kina-Note ist unter anderem ein sogenannter Schnecken geldring zu sehen. Dabei handelt es sich um das Geld der Tolai, die in der Provinz East New Britain leben. Diese Sprachgruppe hatte auch schon in der vorkolonialen Zeit ein Geldwirtschaftssystem, in dem es auch Schatzhäuser, also eine Art „Banken“, gab.

Bis heute kann man auf den grossen Märkten in der Provinzhauptstadt Rabaul mit dem „divarra“, dem so genannten Schnecken geld einkaufen. Daneben wird dieses Geld natürlich auch für Zahlungen im rituellen Rahmen eingesetzt, wie sie in vielen anderen Kulturen Neuguineas auch üblich sind, z.B. bei Totenfeiern, Heirat oder um Tänzer oder Maskenträger, die bei Festen auftreten, zu bezahlen.

ANTJE DENNER

Kina-Banknoten; Bildquelle: www.numismondo.net

Kurz nach Sonnenaufgang auf den Feni-Inseln.

Karte von Papua-Neuguinea



© JOANNE LAI



FOTO: KASPAR GUGGENBÜHL

Micha de Roo von der Schweizerischen Bankiersvereinigung zum Thema Geld

UNWISSEN IST HINDERLICH, WENN NICHT GAR SCHÄDLICH

Am Donnerstag, 30. Oktober bereicherte Micha de Roo vom Dachverband der Schweizer Banken (SBVg) das Jahrgangsthema Geld mit einem Referatsmarathon: Bei allen sechs Abschlussklassen hielt er je einen einstündigen Vortrag mit dem Titel „Financial Literacy und Financial Education“.

Konkret verlief die Gastlektion jedoch weit weniger wissenschaftlich bzw. englisch, als die Ankündigung vermuten liess. Micha de Roo war bemüht, die Sprache der Jugendlichen zu finden und die Schülerinnen und Schüler dort abzuholen, wo sie ihm auch inhaltlich gut folgen konnten. Dazu gestaltete er die Stunde recht abwechslungsreich, mit einer Filmeinlage, einer Umfrage, zahlreichen Schülermeldungen und einem Wettbewerb, der – sinnigerweise –

in der Verteilung von Schoggitalern für die Siegreichen gipfelte.

Die Schüler genossen die Abwechslung und beteiligten sich eifrig, wenngleich die eine oder der andere im Nachgang meinte, das Ganze sei ziemlich einfach gewesen. Nun, es ging ja auch nicht darum, die Schüler mit Fachwissen einzudecken, sondern ihnen einen niederschweligen Einstieg ins Thema zu bieten. So endete denn die kurzweilige Stunde auch mit dem Verteilen von Visitenkarten, deren

Rückseite mit drei „QR-Codes“ bestückt war, welche nützliche Links zu Webseiten enthalten, die sich mit dem Umgang mit Geld für Junge beschäftigen. Zudem besteht das Angebot, im nächsten Jahr ein „Follow-up“ zu buchen, wo im Rahmen einer weiteren Gastlektion das Thema vertieft werden kann. Die Schülerinnen und Schüler dankten dem Referenten mit einem spontanen Applaus, der in einem Schulzimmer ja doch eher selten zu vernehmen ist...

KASPAR GUGGENBÜHL, KLASSENLEHRER 4. BEZ B



FOTO: JEAN-MARC FELIX

„UMGANG MIT GELD“

Bedeutung von „Financial Literacy“ und „Financial Education“

Unter „**Financial Literacy**“ wird das finanzielle Grundwissen verstanden, welches einer Person erlaubt, erfolgreich und sicher mit finanziellen Grundfragestellungen im Alltag umzugehen (Budgetierung, Schulden, Anlegen, Kredite, Kreditkarten, Trade-off zwischen Risiko und Rendite, Bank- und Finanzprodukte, Risiken und Renditen etc.). Bei Massnahmen zur Förderung der Financial Literacy bzw. der „**Financial Education**“ geht es entsprechend vor allem darum, Personen bzw. Personengruppen zielgruppengerecht mit dem notwendigen finanziellen Basiswissen vertraut zu machen, damit ihre Risiken aufgrund von fehlendem Wissen reduziert werden (z.B. Verschuldung, „falsche“ Wahl bei Finanzprodukten, unrealistische Erwartungen, etc.).

Beider „**Financial Education**“ lohnt es sich, früh anzusetzen, denn auch hier baut Wissen auf Wissen auf. Jugendliche der Schulstufe Sek I sind deswegen eine äusserst wichtige Zielgruppe, da sie in

diesem Altersbereich das Preisbewusstsein entwickeln, zum ersten Mal mit grösseren Beträgen (z.B. Taschengeld, Ferienjob) in Kontakt treten und oft ein erstes Konto eröffnen. Je nach Ausbildungsweg steht nach der Sekundarschule schon der erste Lehrlingslohn an. Der Umgang damit ist eine Herausforderung, für die Vorkenntnisse mehr als willkommen sind.

Bis anhin ist der Umgang mit Geld in den meisten Lehrplänen nicht vorgesehen, obschon die Bedeutung der Finanzwelt in unserem Alltag in den vergangenen Jahren massiv zugenommen hat. Ähnlich wie z.B. die Medienkompetenz ist es wichtig, dass das Thema Geld - in der Schweiz oft nach wie vor ein Tabuthema („über Geld spricht man nicht“) - auf den Tisch kommt.

INFOBLATT GASTLEKTION ZUM THEMA „UMGANG MIT GELD“ BEI DER KSRL

FRAGEN AN MICHA DE ROO

Heranwachsende und ihr Umgang mit Geld - ein schwieriges Thema. Gibt es ein paar Grundregeln, die Lehrer und besonders auch Eltern berücksichtigen sollten?

Wissen baut auf Wissen auf – auch beim Thema Umgang mit Geld. Sofern die Schülerinnen und Schüler bzw. Kinder diesbezüglich noch keine Schulung erhielten gilt es, niederschwellig anzusetzen und aufzubauen. Wichtig ist es, dabei an Themen aus dem Alltag wie Handyrechnung und Taschengeld anzuknüpfen und möglichst interaktiv mit konkreten Beispielen zu arbeiten. Das gilt für Lehrpersonen, aber insbesondere auch für Eltern. Hilfsmittel finden sich beispielsweise im Internet (siehe Frage 4).

Bei kostenlosen Informationen zum Thema Geld bzw. dem Umgang damit sollte man sich zunächst immer fragen, welche Absicht des Absenders dahintersteht. Das hilft, Klarheit für den Nutzwert zu schaffen, den man daraus ziehen will bzw. kann.

Ab welchem Alter sollte Geld thematisiert werden?

Das kann schon früh beginnen. Pro Juventute bietet mit „Potz Tuusig“ beispielsweise Lehrmittel für Eltern und Lehrpersonen von Kindern zwischen 5 und 8 Jahren an. Ob für Kinder, Jugendliche, Erwachsene oder Senioren: Bei der Förderung der Finanzkompetenz haben die verschiedenen Zielgruppen unterschiedliche Bedürfnisse.

In der Schweiz ist es nicht unbedingt üblich über Geld zu reden, deshalb kommen Jugendliche schlecht an ehrliche und transparente Informationen. Wie denken Sie darüber?

Wo es ein Tabu ist, sollte dieses unbedingt überwunden werden. Geld spielt in unserem Alltag eine grosse Rolle, da ist Unwissen äusserst hinderlich wenn nicht gar schädlich.

Haben Sie noch weitergehende Links für Eltern, Jugendliche oder Lehrpersonen, die sich mit dem Thema beschäftigen möchten?

www.budgetberatung.ch

Webseite für Budgetfragen für die Zielgruppen Familien, Alleinerziehende, Paare, Einzelpersonen, Kinder/Jugendliche, Lehrpersonen

www.money-info.ch

Online-Wegweiser für Angebote zum Umgang mit Geld für die Zielgruppen Eltern, Jugendliche, Lehrpersonen, Erwachsene allgemein

www.heschnocash.ch

Infos zum Umgang mit Geld für Jugendliche

INTERVIEW: REGULA LAUX



Spielsucht, Betrug, U-Haft, Halbgefangenschaft, Privatkonkurs ... und Happy End

„ICH KANNTKE KEINE GRENZEN ODER SKRUPEL, HAB BEIM GAMEN ALLES VERGESSEN“

Fussball und Gamen – das eine aus Leidenschaft, das andere als Süchtiger. Die unglaubliche Geschichte eines talentierten Sportlers, dem seine Spielsucht zum Verhängnis wurde.

Ich spiele Fussball seit ich fünf Jahre alt bin, und ich bin spielsüchtig, seit ich 18 bin!“ DT (Name der Redaktion bekannt) weiss, dass diese Aussage sitzt. Heute ist er 34 und hat nach zahlreichen Ups and Downs dem Spielcasino endgültig den Rücken gekehrt. „Ich habe eine ganz neue Beziehung zu Geld lernen müssen“, erklärt er. Heute verdiene er zwar nur einen Bruchteil von dem, was früher beim Spielen durch seine Hände floss, doch: „Ich bin viel glücklicher als damals, bin froh, dass ich das Doppelspiel hinter mir lassen konnte.“ DT hat vor mittlerweile vier Jahren seinen Platz gefunden. Er ist voll im Leben, fühlt sich wohl bei seiner Familie, hat sehr gute Freunde und einen, wie er sagt „supertollen Arbeitgeber, der mir grosses Vertrauen entgegenbringt. Er übergibt mir viel Verantwortung, indem er mich z.B. ein Team führen lässt.“ Doch fangen wir doch von vorne an mit der beispiellosen Geschichte des jungen Aargauers.

Mit Cherry-Automat fing alles an

„Früher, als ich 18 war, konnte man noch in allen Bars und Restaurants spielen“, erinnert sich DT. Er lebte damals mit seinem Bruder bei seinem Vater, die Eltern hatten sich getrennt. „Als ein Cherry-Automat meinem Bruder und mir dreieinhalbtausend Franken ausspuckte und wir davon neue Kleider und einen neuen Fernseher kauften, war es um mich geschehen.“ Erst habe er sein ganzes eigenes Geld verspielt, dann immer mehr auch das Geld anderer. Mit 19 nahm er seinen ersten Kredit auf. „Den hätte ich niemals bekommen dürfen“, so DT. Er habe sich schnell an das Leben mit



Anzeige

www.athen-laufenburg.de

Griechisches Restaurant
ATHEN

Bahnhofstr. 4 · 79725 Laufenburg Baden

Telefon: 07763 - 7325

Schulden gewöhnt, war Meister im Geschichten erfinden. Und man glaubte ihm, ob die Familie oder die Fussballkollegen, die Kioskfrau, die ihm einen Kredit für Zigaretten und Energydrinks einräumte oder die Internetbekanntschaft, die eine Erbschaft mit ihm teilte.

Zwei Persönlichkeiten

Als er in einem Callcenter arbeitete, begann er online zu Gamen. Das führte zu einer Sperrung seiner Kreditkarte – so plünderte er die Konten von drei gutgläubigen Kollegen. „Ich hatte damals wie zwei Persönlichkeiten“, erinnert sich DT. „Auf der einen Seite der Spielsüchtige, auf der anderen Seite das Leben, das nichts mit Geld zu tun hatte, die Freunde, der Fussball.“ Wenn es um seine Spielsucht ging, vergass er alle Skrupel. Er zockte über die Telefonrechnung, erst über seine, dann auch auf Kosten des Vaters, der Mutter, der Nachbarin... „Ich kannte keine Grenzen, hab beim Spielen alles andere vergessen.“ Als ob das alles nicht genug gewesen sei, platzierte er 2007 den Supergau!

Fast 300'000 Franken

„Im Sommer 07 konnte man Tickets kaufen für die EM in der Schweiz, erzählt DT. Durch den normalen Verkauf von der Uefa erhielt er den Zuschlag für zwei Tickets die er aber nicht haben wollte und verkaufte. Weitere Ticketaktionen folgen. Der Verkauf lief sehr gut und brachte in kurzer Zeit viel Geld. Das Geld habe er fast immer direkt wieder verspielt, im Spielcasino, wo er schnell den VIP-Status (VIP = very important person) erreichte. Er ging nicht mehr arbeiten, stand bereits um 11.45 Uhr vor dem Casino, wenn es um 12 Uhr öffnete.

Doch irgendwann platzte die Seifenblase, es folgte eine Anzeige. Ein ungeheurer Medienrummel wurde losgetreten. U-Haft, Halbgefangenschaft, Privatkonkurs... „Wenn ich in der Zeit nicht den Rückhalt durch meine Familie und den Fussballclub gehabt hätte, weiss ich nicht, ob ich es geschafft hätte“, so DT heute.

REGULA LAUX

„ICH MUSSTE GANZ NEU LERNEN, MIT GELD UMZUGEHEN“

Welche Faktoren führten zu Deiner Spielsucht?

„Ich glaube, ich bin von Natur aus ein Gamer. Ausserdem habe ich den Umgang mit Geld nie richtig gelernt.“

Was sollten aus Deiner Sicht Eltern in Bezug auf den Umgang mit Geld berücksichtigen?

„Ganz wichtig ist, den Jugendlichen Grenzen zu setzen. Der Umgang mit Geld sollte möglichst früh trainiert werden. Bei Nichtbefolgen gewisser Spielregeln, zum Beispiel beim Überziehen des Budgets, sollte man die Kinder oder Jugendlichen nicht immer in Schutz nehmen, sondern sie sollten die Konsequenzen spüren.“

Was hat Dir geholfen, aus Deiner Spielsucht rauszukommen?

„Zum einen war mein direktes Umfeld ganz wichtig. Die Familie, der Fussballclub, mein Arbeitgeber, meine Freunde. Mir wurde viel Goodwill entgegengebracht, und man gab mir immer wieder Chancen. Zum anderen ist mir in der U-Haft – in einer Zelle mit drei anderen und dem WC direkt in der Zelle – klar geworden, dass das nicht mein Leben ist! Aber ich musste wirklich ganz neu lernen, mit Geld umzugehen. Richtig gut kann ich es heute noch nicht...“

Was machst Du, um der Sucht nicht wieder zu verfallen?

„Ein wichtiger Punkt ist, dass fast alle Leute um mich rum meine Geschichte kennen. Wenn ich das Gefühl habe, dass es kritisch werden könnte, rufe ich einen Freund an, und dann verbringen wir den Abend zusammen, gehen in eine Bar oder gemeinsam essen und machen einen Riesenbogen um alle Spielcasinos oder Automaten!“

INTERVIEW: REGULA LAUX

Anzeige



TOYOTA



DAIHATSU

141-776

- Garage
- Spenglerei/Spritzwerk
- Grosse Ausstellungshalle
- Tankstelle

AUTOMOBILE WEISS AG

Hauptstrasse 63
5085 Sulz

Telefon 062 875 16 65
Fax 062 875 24 76

www.automobileweiss.ch

info@automobileweiss.ch

GEWERBE



Regio
Laufenburg

www.gewerbe-regio-laufenburg.ch



Garage
Hp. Frittschi

CH-5080 Laufenburg Baslerstrasse 17
Tel.: 062/874 14 33
e-mail: t-t.garage@bluewin.ch
www.tt-garage.ch
- Reparaturen aller Marken



Natürlich Binkert Buag.

Online-Drucksachen-Management



Publikationen

Vom Redaktionssystem über den Druck bis zur Logistik nachhaltig.



Laufenburg

Intelligent vernetzt – unterstützen Sie mit uns weltweit Klimaschutzprojekte von ClimatePartner.

Lösungen

Crossmediale Bewirtschaftung von CI/CD. Natürlich nachhaltig.



Nachhaltigkeit

Aktiver gesamtheitlicher Klimaschutz. Seit über 130 Jahren natürlich.



Es gibt wohl keine Druckerei, die heute nicht irgendwie ökologisch handelt. Wir bei Binkert bekennen uns jedoch zu einem aktiven, ganzheitlichen Klimaschutz. Wir haben nach Lösungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette gesucht und diese in die Tat umgesetzt – mit den folgenden Resultaten: ISO-14001-Zertifikat für Umweltmanagement, ISO-9001-Zertifikat für geringe Fehlproduktionen, bevorzugter Einsatz von FSC-Papieren, FSC-/COC-Zertifizierung, ein ganzheitliches Entsorgungskonzept, interne Sustainability-Schulungen, klimaneutrales Drucken, Berechnungen der CO₂-Emissionen mit dem Klimarechner von ClimatePartner, Bezug von 100 Prozent NaturEnergie für den ganzen Betrieb, Gebäude- und Maschinenkühlung mit Grundwasser, VOC-Reduktion durch neuste Filtrationstechnologie, Reduktion des Energieverbrauchs durch frequenzmodulierte, einzelverbrauchergesteuerte Drucklufterzeugung sowie des Stromverbrauchs durch ein ausgeklügeltes Beleuchtungskonzept, Einsatz von Fahrzeugen der Energieeffizienzklasse A, bewusste Vermeidung von Leerfahrten durch Mitnahme der fertigen Drucksachen bei den Papieranlieferungen, Verzicht auf klimatisierte Büroarbeitsplätze, Verwendung von Makulaturbogen zum Einrichten der Druckmaschinen, Bevorzugung von Produkten aus der Region, Verwendung abbaubarer Reinigungsmittel und Zuzug von ausgewiesenen Energieberatern. Doch das ist noch längst nicht alles: Monatlich ergreifen wir mindestens eine weitere Umweltmassnahme, denn wir wollen einen aktiven Beitrag für eine bessere Zukunft unseres Planeten leisten. Wenn auch Sie Wert auf verantwortungsvoll handelnde Lieferanten und Partner legen und zudem immer wieder mal Bedarf an qualitativ hochwertigen Image-, Produkt-, Firmen- oder Verlagspublikationen haben, dann sollten wir uns unbedingt kennenlernen. Anruf genügt. **Natürlich Binkert Buag.**

Binkert Buag AG
Baslerstrasse 15
5080 Laufenburg

Tel. 062 869 74 74
Fax 062 869 74 80

info@binkertbuag.ch
www.binkertbuag.ch



binkert buag



Berufsausbildung bei DSM

Spannend – lehrreich – herausfordernd – verantwortungsvoll

DSM – Bright Science. Brighter Living.™

Royal DSM ist ein weltweit aktives Life-Sciences- und Materials-Sciences-Unternehmen, das in den Bereichen Gesundheit, Ernährung und Materialien tätig ist. Durch die Verbindung seiner einzigartigen Kompetenzen in den Bereichen Life Sciences und Materials Sciences fördert DSM wirtschaftlichen Wohlstand sowie ökologische und soziale Fortschritte und schafft dadurch für all unsere Stakeholder gleichzeitig nachhaltige Werte. DSM schafft innovative Lösungen, die ernähren, schützen und die Leistung verbessern. Dabei bedient das Unternehmen globale Märkte, darunter Märkte für Lebens- und Nahrungsergänzungsmittel, Körperpflege, Futtermittel, medizinische Produkte, die Automobilindustrie, Farben und Lacke, Elektrotechnik und Elektronik, Schutz des Lebens, alternative Energien sowie Materialien auf biologischer Grundlage. DSM mit seinen 24500 Mitarbeitenden erwirtschaftet einen jährlichen Nettoumsatz in Höhe von ungefähr 10 Mrd. EUR. Das Unternehmen ist gelistet am NYSE Euronext. Weitere Informationen finden Sie unter www.dsm.com.

Lehrstellen bei DSM

Chemie- und Pharmatechnologe/-in EFZ
Laborant/-in EFZ, Fachrichtung Chemie
Anlagen- und Apparatebauer/-in EFZ
Automatiker/-in EFZ

Kontakt

DSM Nutritional Products AG
Berufsausbildung
Postfach
CH-4334 Sisseln
Telefon +41 62 866 23 80
learning.sisseln@dsm.com

Info:

dsm-lehre.ch